

Buchbesprechungen

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift**

Band (Jahr): **33 (1979)**

Heft 10

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

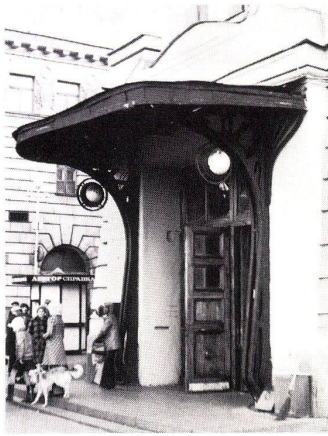
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>



Witebsker Bahnhof.



Wohnhaus am Institutskaja-Prospekt.

Zwischen 1904 und 1906 wurde von V. A. Federov und J. V. Dmitrijev die Arbeitersiedlung an der Gawanskij-Straße erbaut. Die Datscha des Architekten Oj in Wammeljusa (1906-1908), sowie der Wettbewerbsplan für die große Markthalle von M. S. Ljalevitsch und M. M. Peretjatkovitsch (die leider 1912-1913 nach anderen Plänen errichtet wurde) sind Beispiele, die eigentlich in keiner allgemeinen Abhandlung dieses Zeitalters fehlen dürften. Dazu gerechnet werden muß auch der Witebsker Bahnhof in St. Petersburg, erbaut 1902-1904 von den Architekten S. A. Brzosowski und S. I. Mihat. Obwohl an der Fassade auch Bauelemente erscheinen, die an den russischen Klassizismus erinnern und der Bau keine so auffallende Gesamtwirkung erzielen kann, wie etwa der zur gleichen Zeit erbaute Jaroslawer Bahnhof in Moskau, wurden hier eine Fülle von Jugendstildetails angebracht,

wie sie nur an wenigen Bauten in der Welt zum Vorschein treten: Fassadendetails, Innenausstattung der großen Wartehalle, Bahnsteigdachausführungen usw. Sie umfassen den gesamten Bau. Die Innenkomposition ist mit der Farbgebung in lichten Grundtönen jugendfrisch. Trotz der starken Beanspruchung in 75 Jahren ist der Bahnhof in gut erhaltenem Zustand. Schließlich soll noch ein kleines, zweigeschossiges Wohnhaus am Institutskaja-Prospekt vorgestellt werden, das zur Zeit seiner Errichtung weit in der beforsteten Außenstadt lag. Die einstige Umgebung erklärt wohl auch die einmalige Holzverkleidung im Jugendstil an einer Gebäudeecke. Vielleicht bewirkt diese kleine Betrachtung das Auffinden weiterer, interessanter Bauten jener Zeit, die durch ihre Gestaltung so ausschlaggebend die gebaute Umwelt unserer Zeit beeinflusst haben. -yy-

Buchbesprechungen

Gerda Wangerin / Gerhard Weiß

Heinrich Tessenow

Ein Baumeister 1876-1950. Leben. Lehre. Werk. Herausgegeben von der Heinrich-Tessenow-Gesellschaft mit einem Vorwort von Wilhelm Hofmann und einem Beitrag von Steen Eiler Rasmussen. Verlag Richard Bacht GmbH, Essen. 274 Seiten mit über 300 Abbildungen. Format 24 x 29,5 cm. Preis DM 55.-.

Während das Lebenswerk von Le Corbusier nicht nur in einer achtbändigen Ausgabe vorliegt neben vielen anderen Publikationen, während von Mies van der Rohe große Bücher über sein Werk und seine Lehre berichten, während Walter Gropius' Gedanken und Bauten vielfältig dargestellt wurden, hat

bisher niemand eingehend über einen anderen großen Baumeister der Zeit zwischen den Weltkriegen berichtet, über Heinrich Tessenow, und das obwohl er viel mehr als andere Architekten eine weitverzweigte «Schule» gebildet hatte. Heute liegt ein umfangreiches Werk über sein Schaffen vor, entstanden aus zwei Doktorarbeiten, deren eine seine Tätigkeit als Stadtplaner, Architekt und Möbeldesigner darstellt (Gerda Wangerin), deren zweite den Wohnungsbau Heinrich Tessenows zum Thema hat (Gerhard Weiß). Diese Publikation fällt zeitlich zusammen mit einem wachsenden Interesse an Tessenows Werk, dessen beste Kennzeichnung wohl seine soziale Komponente ist. Das reiche Bildmaterial muß sich, weil viele seiner Bauten zerstört sind, größtenteils auf Entwürfe und

Zeichnungen beschränken. Aber welcher Zauber liegt über diesen über 250 Federzeichnungen! Wer kann heute noch so den Stift führen, um seinen Gedanken Ausdruck zu geben?

Hauptthema seines Schaffens sind immer wieder das kleine Wohnhaus, die Arbeitersiedlung, der «soziale Wohnungsbau» im Kleinmaßstab, der Hausgarten, die Wohnstube, die Wohnlichkeit, der humane Maßstab.

Gerda Wangerin zeichnet den Lebenslauf auf, an Hand aller Stationen seines zwischen Dresden-Hellerau, Wien und Berlin hin und her pendelnden Daseins. Im besonderen beschreibt sie seine Möbel und Inneneinrichtungen. Das Buch enthält eine große Reihe von Begebenheiten, die Tessenows saubere Grundhaltung während des «tausendjährigen Reiches» hell beleuchten.

Der Wohnungsbau Tessenows ist das Thema der zweiten Dissertation. Hier nimmt die Planung für Hellerau einen Großteil der Darstellung ein. Auf über 100 Seiten folgen Abbildungen, Entwürfe, Zeichnungen, Photographien. Leider ist die drucktechnische Durcharbeitung nicht einwandfrei, man hätte sich bessere Klischees gewünscht.

Steen Eiler Rasmussen hat 1973 die Tessenow-Medaille der Fritz-Schumacher-Stiftung erhalten; seine Rede aus Anlaß dieser Ehrung beschließt das gewichtige Buch. Zietzschmann

Werner Blaser

Struktur und Textur

Scherpe Verlag, Krefeld. 190 Seiten mit etwa 180 ganzseitigen Abbildungen. Deutsch und Englisch. Format 19,7 x 20,4 cm. DM 24.-.

1970 hat Werner Blaser in der «Neuen Sammlung» in München seine Ausstellung «Objektive Architektur. Beispiel «Skin and Skeleton»» gezeigt. Diese Ausstellung ging durch zwölf europäische Museen und Institutionen und ist heute im Besitz der Hochschule für angewandte Kunst in Wien. Das dort gesammelte Material liegt heute als Buch vor. In drei Themenkreisen, den anonymen und elementaren Hausformen (vor allem Holzbauten aus Karelien), den historischen Beispielen vom Mittelalter bis zum Klassizismus (romanische Kirchen und Kreuzgänge, Klassizismus in Finnland und Petersburg) und den Pionierbauten der Neuzeit (Brücken und Hallenbauten des 19. Jahrhunderts, Stahlbauten im Jugendstil, einige Beispiele von Stahlskelettbauten von Werner Blaser), läßt sich der Inhalt des aufschlußreichen Buches zusammenfassen. Statik als Ästhe-

tik, Fuge und Gefüge, Reflexion über objektive Gestalt, Primär- und Sekundärstrukturen und Raum- aufbau und Raumgefüge sind die Titel der in den Bildteil eingestreuten theoretischen Reflexionen. Blaser hat sämtliche Aufnahmen selbst gemacht.

Das Buch, dessen einer Schwerpunkt die ostasiatische Skin- und Skelettonarchitektur ist, gehört auf den Tisch jedes Architekten, jedes Ingenieurs, jedes Formgestalters und jedes Menschen, der Freude an den Schönheiten elementarer und anonymer Architektur hat. Daß hierfür tausend großartige Beispiele fernab aller Publicity in der ganzen Welt existieren, dafür bietet das Buch einen beglückenden Beweis. Zietzschmann

Hellmuth Sting

Wohnbau - Perspektiven der Planung

108 Seiten mit 142 Abbildungen, davon 11 farbig
Format 24 x 25 cm, kartoniert
DM 46.-.

Verlagsanstalt Alexander Koch GmbH, Stuttgart.

Das Buch soll einen Beitrag dazu leisten, eingefahrene negative Normvorstellungen über den Bau von Wohnquartieren und Mehrfamilienhäusern zu überwinden. Geeignete Maßnahmen müssen dazu führen, den heutigen Trend zum Einfamilienhaus in die ihm gesteckten Grenzen zu verweisen. Der Geschloßwohnungsbau muß aber demzufolge vergleichbare Wohnqualität erreichen. Für die Bewohner geht es um erweiterten Handlungsspielraum, um Entfaltungsmöglichkeiten, um Unge-störtheit wie um besseren Kontakt mit der Natur und zur sozialen Umwelt.

Die einzelne Wohnung muß - unter Einhaltung von Grenzen möglicher Verdichtung - von außen wieder ablesbar sein, wieder Anschluß finden an öffentliche Bereiche von hohem Nutzwert. Wohnungen in den drei untersten Etagen sollten möglichst ebenerdig erschlossen werden, für darüber angeordnete Wohnungen in Geschloßlage müssen geeignete Ergänzungsebenen gefunden werden.

Solche und noch weitere Probleme werden in diesem Buch eingehend untersucht und anhand von sieben alternativen Planungsbeispielen mit der Praxis verbunden. Das Konzept zu diesem Buch entstand in kritischer und engagierter Zusammenarbeit des Autors mit Studenten und wissenschaftlichen Mitarbeitern des Lehrstuhls für Wohnbau an der Rheinisch-Westfälischen Technischen Hochschule in Aachen.